Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 18 (1994)
Heft: 4

Buchbesprechung: Neue Bücher/Noten = Livres/Partitions
Autor: Schwarz, Mario / Rosenfeld, Albor / Degen, Johannes

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Bücher / Noten – livres / partitions

Bücher

Kurt Rohrbach: **Musik und Computer.** Unterrichtshilfen für den computerunterstützten Musikunterricht. Interkantonale Lehrmittelzentrale *Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.*

Jede Generation wird ihren Musikunterricht wieder neu ausrichten müssen, will sie ihn interessant und zeitgemäss gestalten. Die heutige Zeit verlangt eine Auseinandersetzung mit der Elektronik. Die Möglichkeiten und Herausforderungen auf diesem Gebiet sind vielfältig und für Kinder wie für Lehrer spannend. Wer sich als Lehrer darauf einlässt, wird bald die grosse Spannweite der Wissbegier von Kindern erfahren. Er wird aber auch mit der Tatsache konfrontiert, dass einzelne Kinder mit dem Computer besser umgehen können als er selbst. Der grosse Wissensunterschied zwischen den Schülern muss nicht unbedingt als Problem gesehen werden, er kann den Musikunterricht auch befruchten. Der Rollentausch unter den Schülern könnte hier sehr gut zum Tragen kommen.

Probleme dürften aber sowohl die Anschaffung einer ganzen Anlage als auch die Anwendung all ihrer Möglichkeiten stellen. Zu einer vollausgebauten Anlage gehören u.a.: Computer (mit Monitor und Harddisk), Laserdrucker, CD-ROM-Laufwerk, Masterkeyboard, Sampler, Expander, Mischpult, Mikrophone, Verstärker und Lautsprecher. Mir scheint es wichtig, dass hier Volksschule und Musikschule zusammenarbeiten. Letztlich wird diese Arbeit in naher Zukunft aber eher der Musikschule obliegen, wo der Unterricht auf E-Instrumenten dann wesentlich professioneller und zielgerichteter geführt werden kann.

Kurt Rohrbach hat statt der Buchform den Ringordner gewählt. Dies ermöglicht die Ergänzung und Aktualisierung sowie die Aufnahme neuer Teile oder Themen. Das umfassende Material und die leicht verständliche Sprache des Buches zeugen von profunder Sachkenntnis und von pädagogischer Erfahrung mit dem Einsetzen von Computern im Unterricht. Ein wirklich einfaches Musikprogramm gibt es nicht, und es ist fraglich, ob es je eines geben wird. Computer und Musik brauchen - zumindest in der Einarbeitungszeit - persönliches Engagement und viel Energie. Das vorliegende Buch kann die Arbeit nicht abnehmen; es möchte aber mithelfen, möglichst vielen Kolleginnen und Kollegen den Einstieg in die Welt des Musikcomputers zu erleichtern.

Sehr interessant dürfte die Arbeit mit den Beispielen werden, wie hier anhand der kleinen Nachtmusik von Mozart demonstriert werden soll. Das Rondo, der vierte Satz, liegt in zwei Versionen vor: als Playback- und als Notenversion. Die Viola ist korrekterweise im Bratschenschlüssel notiert. Da im Schulorchester Bratschen aber eher selten sind, blieb dem Orchesterleiter bis anhin nichts anderes übrig, als in mühsamer Arbeit die Violastimmen in den Violinschlüssel umzuschreiben. Hier zeigen sich nun die offensichtlichen Vorteile des Computers als Arbeitshilfe für den Musiklehrer. Mit wenigen Befehlen kann der Bratschenstimme ein Violinschlüssel vorgesetzt werden! Vielleicht könnte dieses Rondo auch mit einem gemischten Schülerorchester intoniert werden, dann müsste beispielsweise die Bratschenstimme von einer Klarinette in B gespielt werden. Für die Klarinette würde die dritte Stimme folglich in A-Dur einen ganzen Ton höher ausgedruckt.

Die Höraufgaben, die Rohrbach dem Schüler aufgibt, sind didaktisch sehr geschickt aufgebaut und geben diesem einen vielfältigen Einblick in die Komposition. Das Buch ist allen, die sich mit dem Thema Musik und Computer befassen wollen, nur zu empfehlen. Ich hoffe, dass möglichst viele Musikschulen den Mut haben werden, in das Gebiet der Elektronik einzusteigen, um so unseren interessierten Kindern einen zukunftsweisenden Musikunterricht zu vermitteln.

Mario Schwarz

Martin Gellrich: **Üben mit Lis(z)t.** Wiederentdeckte Geheimnisse aus der Werkstatt der Klaviervirtuosen. Verlag *Im Waldgut*, Frauenfeld 1992, broschiert, 174 S., Fr. 37.-, ISBN 3 7294 0067 3.

Listige Tricks für den schnellen Erfolg, wie der Haupttitel andeuten könnte, vermag auch der sehr belesene Autor und Kenner keine mitzuteilen. Dafür weiss er umso mehr, wie Klaviervirtuosen, Kinder und Klavierliebhaber in der Zeit von Bach bis etwa um 1900 sich den Zugang zum Instrument erarbeiteten resp. erspielten. Gellrich erläutert detailliert die Übe- und Spieltechniken und ihre Wandlung im Laufe der Zeit.

Elf Kapitel von dreizehn befassen sich im wesentlichen mit dem Klavierüben. So erfolgte schon im 18. Jh. der Zugang zum Klavierspiel methodisch wie das Erlernen der Muttersprache. Dazu dienten spezielle, vom Lehrer und sehr bald auch vom Schüler komponierte «Übungssätzchen». Auch das stets aus dem praktischen Musizieren heraus abgeleitete «Passagenspiel», wie es im frühen 19. Jh. gepflegt wurde, vermittelte - ähnlich den sogenannten «Pattern-Übungen» im modernen Jazzunterricht - gleichermassen technische und musikalische Grundfertigkeiten. Eine wichtige Quelle sind die zahlreichen systematischen Lehrwerke, welche die vor allem mündlich tradierte Handwerkspraxis zusammenfassen. Als folgenschwer erweist sich um 1850 die Verlagerung des Schwergewichtes im Klavierspiel auf die Werkinterpretation. Nun wurden Etüden und Passagen ab Noten abgespielt und nicht mehr selber individuell aus einem musiksprachlichen Zusammenhang heraus erfunden. Damit etablierte sich die bis heute andauernde Zweiteilung Musik und Spieltechnik, d.h. Fingerübungen und Etüden stehen meist beziehungslos neben dem Spiel von Vortragsstücken.

Schliesslich skizziert der Autor, wie heute das «muttersprachliche Musiklernen» wieder aktiviert werden könnte und berichtet aus seiner eigenen Unterrichtspraxis, welche Handwerksregeln wie vermittelt werden sollen, oder wie man die Schüler anhand eigener Passagenübungen und «Sätzchenspiele» technisch und musikalisch fördern kann. Damit könnte eine neue Basis für ein kreatives Klavierspiel gelegt werden. Denn schliesslich entwickeln Schüler, die viel improvisieren und komponieren, auch beim Interpretieren fremder Werke häufig einen sehr lebendigen musikalischen Ausdruck. - Die zahlreichen Notenbeispiele laden zum praktischen Ausprobieren und Nachvollziehen ein. Hervorzuheben sind auch die reichhaltigen Literaturhinweise.

RH

Livres

Serge M. Zuber: **Musiques d'un siècle à Genève (1893-1993).** Association des Artistes Musiciens de Genève. *Editions Ariana*, Genève, 1993, 149 pages. Prix indicatif, Fr. 30.-

Les lecteurs peuvent également commander cet ouvrage aux Editions Ariana, 38 bis, rue de Môle, 1211 Genève 2.

La sortie de ce livre fête le centenaire de l'Association des Artistes Musiciens de Genève dont le but est de réunir les artistes musiciens professionnels de Genève afin de maintenir et développer tout ce qui intéresse la profession et d'encourager les rapports d'entente et de solidarité entre ses membres tout en sauvegardant les intérêts de la profession en général (statuts, Art. 2).

Construit en deux parties, cet ouvrage nous offre tout d'abord un historique de l'Association des musiciens en fournissant de nombreux extraits de procès verbaux des différentes assemblées ainsi que plusieurs illustrations des affiches de concerts témoignant de l'engagement de ses membres.

La deuxième partie est consacrée aux biographies des figures marquantes qui ont animé la vie musicale à Genève durant ce siècle d'activité. Pour certains, ils ont sombré dans l'oubli, ce qui a peut-être permis à d'autres de rester bien présents comme Emile Jacques-Dalcroze, Edgar Willems, Frank Martin, André-François Marescotti, Paul Miche, Pierre Second ou Michel Tabachnik.

Même si plusieurs d'entre-eux ont fait carrière à l'étranger, on découvre malgré tout que Genève a été et demeure toujours un véritable creuset dans lequel évoluent de grands artistes.

FJ

Noten

(bei Werken mit verschiedenen Instrumenten erfolgt die Zuordnung nach dem zuerst genannten oder dem führenden Instrument)

Streichinstrumente

Tomaso Albinoni: **Sinfonia a cinque** (Sonata IV), op. 2/4. Konzert in c-Moll für Streichorchester. Hrsg. von Walter Kolneder. *Kunzelmann* GM 309p (Partitur), Fr. 18.-

Tomaso Albinoni: **Concerto op. 10/3.** Konzert in C-Dur für Streichorchester. Hrsg. von Walter Kolneder. *Kunzelmann* GM 369 (Klavierauszug), Fr. 15.-; GM 369p (Partitur), Fr. 22.-

Tomaso Albinoni: **Concerto op. 10/5.** Konzert in A-Dur für Streichorchester. Hrsg. von Walter Kolneder. *Kunzelmann* GM 371 (Klavierauszug), Fr. 15.-; GM 371p (Partitur), Fr. 26.-

Die Bedeutung des 1671 in Venedig geborenen Albinoni liegt in seinen Sinfonien, Konzerten, Triosonaten und Violinsonaten. Er schrieb aber auch zahlreiche Opern. Neben Vivaldi, Torelli, Lotti u.a. zählte Albinoni zu den bedeutendsten Komponisten der ersten Hälfte des venezianischen «settecento». Wie alle Sonaten des op. 2 ist auch das Concerto op. 10/5 fünfstimmig (2 Violinen, 2 Violen und Basso); die Violastimmen wurden damals als «alto» und «tenore» bezeichnet. Die langsamen Sätze besitzen einen getragenen Ausdruck, die schnelleren haben fugierten Charakter. Man kann diese Sonaten auch solistisch aufführen.

Lange Zeit wussten die Albinoni-Experten nichts von einem zu Albinonis Lebzeiten gedruckten Opus 10. Erst in den fünfziger Jahren unseres Jahrhunderts tauchte es in einem englischen Antiquariat auf, bezeichnet als «Concerto a cinque», Michel Charles Le Cène Nr. 581, Amsterdam. Die vorliegende Ausgabe beruht auf einer Kopie des Erstdruckes. Entgegen des Titels liegt das Werk in sechs Stimmen vor. Nach Michel Talbot (Albinoni. Leben und Werk, bei Kunzelmann) sind die Streicherkonzerte in Albinonis letzter Sammlung seine schwächsten, trotz einzelner attraktiver Sätze. Zum einen verliess ihn im Alter seine handwerkliche Genauigkeit, zum anderen treten die sich seit op. 7 verschärfenden inneren Widersprüche offen hervor. In op. 10 häufen sich die Anklänge an frühere Werke. In den Ecksätzen dieser Konzerte nimmt die Solovioline wenig Raum ein.

Albor Rosenfeld

Serge Tanejev: **Konzert-Suite für Violine oder Violoncello und Orchester op. 28.** Hrsg. von Werner Thomas-Mifune. *Kunzelmann* GM 1325, Fr. 55.-

Bearbeitungen für andere Instrumente sind dann sinnvoll, wenn mit der Transkription das Repertoire des Instruments bereichert werden kann. Dies ist im Falle von Sergej Iwanowitsch Tanejevs Suite de Concert op. 28 sicher der Fall. Im Original ist das Werk für Violine und Orchester komponiert. In der vorliegenden Neuausgabe wird die Suite für Violine oder Violoncello und Orchester angeboten. Leider hat es der Herausgeber unterlassen, in einem Vorwort zu erläutern, ob die Bearbeitung aus der Feder des Komponisten oder von ihm selbst stammt. Auch ist mit der Angabe «Serge Tanejev» nicht klar, welcher der drei russischen Komponisten mit dem Namen Tanejev gemeint ist. Dies lässt sich erst nach Recherchen mit den Lebensdaten eruieren. Dafür wird der Spieler des Violoncelloparts mittels einer Fussnote auf eine CD-Einspielung des Herausgebers aufmerksam gemacht - eine eher seltsame Form von Werbung.

Camille Saint-Saëns: **Violinsonate op. 75 für Violoncello und Klavier.** Bearb. von Oscar Hartwieg. *Kunzelmann* GM 1612, Fr. 26.-

Oscar Hartwieg gibt im gleichen Verlag die Violinsonate op. 75 von Camille Saint-Saëns in einer Bearbeitung für Violoncello und Klavier heraus und erläutert im Vorwort seine Editionsarbeit. Die Bearbeitung ist geschickt gemacht, und das Werk klingt in der Cellofassung überzeugend. Allerdings fragt man sich, ob die Transkription einer Violinsonate wirklich notwendig ist, werden doch die beiden Cellosonaten von Saint-Saëns (c-Moll und f-Moll) sehr selten aufgeführt.

Karl Matys: **Duo op. 52 für 2 Violoncelli.** Hrsg. von Werner Thomas-Mifune. *Kunzelmann* GM 1295, Fr. 18.-

Mit der Herausgabe des Duos op. 52 für zwei Violoncelli von Karl Matys (1840-1908) wird das romantische Duorepertoire entscheidend bereichert. Das viersätzige, brillante Stück ist hervorragend bezeichnet und die Druck- und Papierqualität ist sehr ansprechend, wie bei allen Ausgaben der Edition Kunzelmann. Allerdings wäre der Spieler auch hier froh, etwas über den Komponisten nachlesen zu können. Karl Matys ist in keinem der gängigen Lexika zu finden.

Leonardo Leo: **Concerto für 5 Violoncelli.** Hrsg. von Werner Thomas-Mifune. *Kunzelmann* GM 1290, Fr. 18.-

Beim vorliegenden Concerto für fünf Celli von Leonardo Leo handelt es sich um die Bearbeitung eines Konzertes für vier Violinen und Continuo, wobei der Continuo in der Bearbeitung schlicht auf der Strecke blieb.

Pat Legg: **Superstudies for Cello. Book I**: Ganz einfache Originaletüden für Anfänger, *Faber Music*, Fr. 11.40

Pat Legg: **Superstudies for Cello. Book II**: Einfache Originaletüden für Anfänger, *Faber Music*, Fr. 11.40

Mary Cohen: **Technique takes off!** 14 mittelschwere Studien für Solocello, *Faber Music*, Fr. 17.40

Drei attraktive Hefte von Faber-Music sind Etüden gewidmet. Mary Cohen und Pat Legg sind renommierte Pädagoginnen aus England, und sie haben es verstanden, Etüden zu komponieren, die den Anforderungen des zeitgemässen Unterrichts entgegenkommen. Jede Etüde ist auf einige Spieltechniken konzentriert und durch ihren Titel und den musikantischen Charakter alles andere als eine mühselige Studie. Rumba und Calypso, eine Pizzicatostudie, die mit Mandolinenspieler betitelt ist, Schmetterling und Ragtime und weitere lustige Titel werden den kleinen Cellisten das Üben sicher erleichtern und sie gleichzeitig herausfordern, fremde Rhythmen und Klänge zu erfahren.

Siegfried Tiefensee: **Die Geschichte vom kleinen Bären und andere Variationen für Violoncello solo.** *Deutscher Verlag für Musik, Leipzig* DVfM 32058, Fr. 11.-

Die Geschichte und das Titelbild sind für Kinder im Vorschulalter konzipiert. Die Musik setzt aber mindestens eine Spielerfahrung von drei Jahren voraus (erste bis vierte Lage, Doppelgriffe, komplizierte Rhythmen und Streicharten). Ob sich ein Cellospieler, der bereits über solche Kenntnisse verfügt, durch eine Kindergartengeschichte motivieren lässt, ist fraglich.

Michael Ende/W. Thomas-Mifune: **Der Teddy und die Tiere.** Ein Märchen mit viel Musik. Text von Michael Ende. *Kunzelmann* GM 1409, Fr. 70.-

Eine weitere Bärengeschichte stammt von Michael Ende, und Werner Thomas-Mifune hat diesen «Teddy» mit Musik von Hiller, Saint-Saëns, Weiner u.a. für sechs Violoncelli eingerichtet. Auch hier ist das Titelbild kindgerecht aufgemacht, die Cellostimmen sind aber nur von Spielern mit professionellem Niveau zu realisieren und wohl für ein kommentiertes Kinderkonzert oder eine Rundfunksendung gedacht.

Johannes Degen

Orgel

Michael Gotthardt Fischer: **Ausgewählte Orgelwerke.** Band II. Nach den Quellen hrsg. von Anne Marlene Gurgel. *Peters* EP 9949b, Fr. 44.-

Michael Gotthardt Fischer (1773-1829) wurde entscheidend geprägt durch seinen Lehrer Joh. Chr. Kittel, einem der letzten Schüler J. S. Bachs. Als Zeitgenosse Beethovens kannte und schätze er dessen Werke, fühlte sich aber zu Mozart und Joseph Haydn besonders hingezogen. So ist Fischer einerseits fest in der thüringischen Bach-Tradition verwurzelt, andererseits aber stark beeinflusst von den grossen musikalischen Umwälzungen seiner Zeit.

Den überwiegenden Teil seines Schaffens für die Orgel widmete er der Komposition kurzer, prägnanter Stücke für den liturgischen Gebrauch, die in gedruckter Form weiteste Verbreitung unter den damaligen Organisten fanden. In der Qualität stets über den Charakterstücken seiner Zeitgenossen stehend, wurzeln sie in solidem Kontrapunkt, garniert mit alldem, was sie zu ihrer Zeit so modern erscheinen liess: klassische Formprinzipien, Affekt und Expressivität, gediegene Melodik, harmonisch kühne, fast romantische Fortschreitungen und chromatische Verdichtungen. Besonders in den kleinen Formen sind eine an Mozart erinnernde Sanglichkeit und die Öffnung des Orgelstils für pianistische Effekte und Techniken zu entdecken.

Immer mitbestimmend war auch die pädagogische Absicht, die Fischer ein Leben lang in sich trug. In seiner Zeit als Orgellehrer am Erfurter Lehrerseminar festigte sich sein Ruf als «Organistenmacher». Alle Stücke des nun vorliegenden zweiten Bandes aus dem Peters-Verlag sind deshalb in idealer Weise auch für den Gebrauch im Unterricht geeignet. Von kanonisch gebauten Trios mit obligatem Pedal über Choralpartiten und liedhaften Stücken bis hin zu Vor- und Nachspielen für das volle Werk ist vieles zu finden, das sich auf unseren kleineren und grösseren Orgeln sehr schön darstellen lässt. Klare dynamische Bezeichnungen, zum Teil Registerangaben des Komponisten, Taktnumerierung, sehr grosser, moderner Druck, Quellennachweis und Revisionsbericht erleichtern den Umgang mit dieser Musik. Schwierigkeitsgrad etwa wie die «Acht kleinen Präludien und Fugen» von J. S. Bach. Sehr empfehlenswert!

Claviermusik um Johann Sebastian Bach für ein Tasteninstrument (Cembalo, Clavichord, Orgel, Klavier). Hrsg. von Rüdiger Wilhelm. *Breitkopf & Härtel* EB 8454, Fr. 29.-

Zahlreiche Publikationen ähnlichen Namens sind bereits auf dem Markt. Was also macht den Wert dieser Neuerscheinung aus? Der Herausgeber Rüdiger Wilhelm dazu: «Die Auswahl erfolgte unter dem Gesichtspunkt, dass die Stücke auf allen Tasteninstrumenten der Bachzeit darstellbar sind und so allen *Tasteninstrumentalisten* neues Spiel- und Studienmaterial bieten. Kompositionen für das zweimanualige Cembalo oder die Orgel *auff 2 Clavier, manualiter* konnten nicht berücksichtigt werden, da sie auf dem Clavichord und dem Spinett nicht wiederzugeben sind. Aus dem gleichen Grund wurden auch Kompositionen für das Pedalclavichord oder das Pedalcembalo ausgeschlossen.» Dazu muss allerdings bemerkt werden, dass die meisten Stücke mit etwas Geschick auf der Orgel, unserem heute weitestverbreiteten Instrument mit Pedalklaviatur, sehr vorteilhaft darstellbar und auch liturgisch gut zu verwenden sind, gerade auf kleineren Instrumenten mit und ohne Pedal.

Von Kellner, Vater und Sohn, über Kienberger, David Traugott Nicolai zu Wilhelm Hieronymus Pachelbel (Sohn von Johann Pachelbel) sind hier - versehen mit ausführlichen spieltechnischen und biographischen Erklärungen nebst Verzierungstabelle und kritischem Bericht - unbekannte kürzere Stücke abgedruckt, vornehmlich Fantasien, Präludien, Fugen und ein mehrteiliges Concerto. Der Schwierigkeitsgrad bewegt sich zwischen leicht und mittel. Zusätze des Herausgebers im angenehm gross gesetzten Notentext sind deutlich angezeigt. Überhaupt präsentiert sich die Ausgabe in einer Übersichtlichkeit und Gebrauchsfreundlichkeit, die zur musikalischen Arbeit geradezu einlädt. So sollten eigentlich alle Neuerscheinungen sein. Und wenn schliesslich - wie in vorliegenden Fall - auch noch die künstlerische Qualität der Stücke überzeugt, steht einer Empfehlung für den Unterricht, für häusliches Musizieren und andere Gelegenheiten nichts mehr im Wege.

Hans Beat Hänggi

Pianohaus Probst

dipl. Klavierbauer
7000 **Chur,** Loestrasse 4
Tel. 081/22 12 40, Fax 23 11 30

Wir sind Spezialisten für **Flügel, Klaviere** und **Cembali** und eines der grossen schweizerischen Klavierfachgeschäfte. In unserer übersichtlichen Ausstellung mit über 100 Instrumenten führen wir **Steinway & Sons, Bösendorfer, Bechstein, Blüthner, Boston, Pfeiffer, Sauter, Schimmel, Yamaha** u.a., Lieferung frei Haus.

Wir räumen unser Occasionslager

8 Flügel in Längen von 150-240 cm, schwarz poliert und braun, ab Fr. 7200.– bis Fr. 48000.–
12 Klaviere in allen Grössen, ab Fr. 3200.–
3 Spinette und 2 Cembali.

Alle Instrumente mit Garantie und Lieferung frei Haus. Anfragen kostet nichts und könnte sich für Sie eventuell sehr lohnen.

NEU! **Die Querflötenfibel**

von Alexander Hanselmann

Diese neue Querflötenschule vermittelt in 53 thematisch abgeschlossenen Kapiteln einen gründlichen Einstieg in das Querflötenspiel. Kurze Übungen und Spielstücke verschiedenster Herkunft und Stile sind unauffällig in den didaktisch durchdachten Aufbau des Stoffplanes eingebettet. Das Unterrichtswerk besteht aus folgenden vier Bänden:

Die Fundgrube Lernhilfen, Theorieteil, Tabellen und Register, *Fr. 30.-**
sie ist **Voraussetzung** für den sinnvollen Unterricht mit:
Die ersten Schritte (Band 1) Behandelt den Grundlehrstoff, *Fr. 25.-**
Tanzen und Springen (Band 2) Differenziertere Rhythmik, Chromatik, *Fr. 25.-**
Gratwanderungen (Band 3) 3. Oktave und moderne Spieltechniken, *Fr. 30.-**
Die Bände 2 und 3 können parallel erarbeitet werden.

Verlagsadresse:
Gitarren Forum Winterthur, Christian Bissig, Lustgartenstrasse 9, 9000 **St.Gallen**
Tel. (071) 27 99 93
* = *Preisänderungen vorbehalten.*

Blockflöte

Giacomo Filippo Biumi: **4 Arie di corrente** für 4 Instrumente. *Pan* BAM 10 135, Fr. 12.-

Über Giacomo Filippo Biumi ist wenig bekannt. Sicher ist, dass er in Mailand als Organist tätig war (am Duomo als zweiter Organist). Wahrscheinlich wurde er ca. 1570 geboren und starb 1653. Die vorliegenden Stücke erschienen 1627 in Mailand in der Sammlung mit dem Titel «Canzoni alla francese a 4 und a 8 con alcune arie de corrente a 4». Die vier Arie di corrente schlagen eine Brücke zwischen Tanzmusik und freier Instrumentalmusik.

Isaac Posch: **Intraden & Couranten** für 4 Instrumente. *Pan* BAM 10 136, Fr. 16.-

Die vorliegenden Intraden und Couranten stammen aus «Musicalische Tafelfreudt», die 1621 in Nürnberg veröffentlicht wurde. Es handelt sich um gut klingende Ensemblemusik. Die Intraden stellen verschiedenartige, kurze prägnante Motive vor (oft canzonenartig); Oberstimme und Bass sind vielfach bewegt. Die beschwingten Couranten (im 6/4 Takt mit vielen Hemiolen) geben das nötige Gegengewicht zu den gradtaktigen Intraden. Der Bass musste leider an manchen Stellen umgelegt werden (Stichnoten). Im letzten Tanzpaar spielt der Komponist mit Chromatik, was dieser Sammlung voller spielfreudiger Musik einen spannenden Abschluss gibt.

2 Hoftänze aus den «Hessen Büchern» für 5 Instrumente. *Pan* BAM 10 137, Fr. 14.-

Diese zwei Hoftänze mit den dazugehörenden Nachtänzen stammen aus einer Tanzsammlung der Brüder Hessen aus Breslau mit dem Titel «Etliche gutter Teutscher und Polnischer Tentz». Bei der einzigen Kopie dieser Sammlung fehlt die Oberstimme. Der Herausgeber Bernhard Thomas hat sich erlaubt - mit der Begründung, dass die Hauptstimme im Tenor liege und gesungen worden sei und deshalb dem Diskant weniger Bedeutung zukomme - die Oberstimme selber zu ergänzen. Leider wurde die Oberstimme in einer Weise ergänzt, dass sie - rhythmisch kompliziert und virtuos - dominant wirkt. Die Tenorlieder beruhen auf «Es taget vor dem Walde» (das auch von Ludwig Senfl verwendet wurde) und auf «Schwarzknab». Der Text dieser beiden Lieder ist im Nachwort leider nicht zu finden.

Claude Le Jeune: **May fait les bois** für 8 Stimmen oder Instrumente in 2 Chören. *Pan* BAM 10 138, Fr. 16.-

«May fait les bois» von Claude Le Jeune ist seinem «Second livre des meslanges» entnommen, das 1612 in Paris veröffentlicht wurde. Der Komponist zeigt in den beiden Chören zwei verschiedene Zugänge zum Monat Mai: Der erste Chor zeigt das Licht und die Fröhlichkeit, der zweite Chor den trübsinnigen Dichter, der unter der Ankunft des Frühlings und noch mehr unter seiner Schwermut leidet. Die Musik der einzelnen Chöre ist eigenständig und nicht im venezianischen antiphonischen Stil komponiert. Kurz nach der Hälfte des Stückes beginnen die Chöre jedoch, musikalische Elemente der Gegenseite zu übernehmen, und in zwei Tutti-Passagen vereinen sich alle acht Stimmen. Durch die häufige Verwendung von Sextakkorden unterscheidet sich Le Jeunes Harmoniestil von den meisten norditalienischen Komponisten, die doppelchörige Literatur komponiert haben. *Elisabeth Schöniger*

Neapolitanische Tänze ca. 1620 für 4 Instrumente. *Pan* BAM 10 142, Fr. 16.-

Elias Nikolaus Ammerbach: **4 Tänze (1583)** für 4 Instrumente. *Pan* BAM 10 141, Fr. 12.-

Paul Lütkeman: **2 Paduanen (1597)** für 6 Instrumente. *Pan* BAM 10 144, Fr. 14.-

Carlo Gesualdo di Venosa: **O come è gran martire** für 5 Stimmen oder Instrumente. *Pan* BAM 10 143, Fr. 14.-

8 Stücke aus dem «Apel Codex» (ca. 1500) für 3 Instrumente mit Stimmen ad. lib. *Pan* BAM 10 140, Fr. 14.-

Guillaume de Machaut: **4 Balladen** für 3 Stimmen oder Instrumente. *Pan* BAM 10 139, Fr. 14.-

Innerhalb der Reihe Bibliothek Alter Musik (BAM) sind im Pan-Verlag als Lizenzausgabe der London Pro Musica Edition verschiedene Titel mit Ensemblemusik des Mittelalters und der Renaissance erschienen. Ihre Besetzung ist variabel: Blechblasinstrumente, möglichst eng mensuriert, Streicher, Blasinstrumente der Renaissance oder Blockflötenensemble und teilweise auch menschliche Stimme kommen in Frage. Im Rahmen der Musikschule liegt die Blockflöte wohl am nächsten. Für alle besprochenen Ausgaben ist positiv hervorzuheben, dass zu jedem Heft vollständige Partituren in der Anzahl der Stimmen geliefert werden.

Der Grossteil dieser Musik (weniger Gesualdo und Machaut) wurde als Gebrauchsmusik komponiert. Im Vordergrund steht nicht ihre kompositorische Qualität, sondern ihre Bestimmung, mit Freude musiziert, also «gebraucht» zu werden. In diesem Sinne bieten die vorliegenden Ausgaben eine lohnende Erweiterung der Ensemble-Literatur.

Am einfachsten zu realisieren, auch für Anfänger des Ensemblespiels, sind die weitgehend homophonen Neapolitanischen Tänze. In der originalen Handschrift befinden sich zu einigen Tänzen Notizen wie «Ballo der Wilden und Affen» oder «Alpabzug zur Brücke, gespielt auf vierzig verschiedenen Instrumenten». Diese Titel regen geradezu an, mit Musikschülerinnen und -schülern das Musizieren der Tänze mit Bewegungsimprovisationen zu verbinden. Eine Gagliarda von Gesualdo mit harmonischen Überraschungen bringt etwas Abwechslung.

Im Schwierigkeitsgrad vergleichbar sind die einem Tabulaturbuch von Ammerbach entnommenen Tänze. Sie zeigen einen schlichten, deutlich früheren Stil als die Neapolitanischen Tänze und die typisch deutsche Form des Nachtanzes. Nr. 1 ist ein schönes Beispiel für einfache Diminution.

Etwas schwieriger sind die Paduanen von Lütkemann, in denen die Stimmen selbständig geführt, aber als Einzelstimme rhythmisch doch nicht allzu anspruchsvoll sind. Durch den vollen Klang der Sechsstimmigkeit kommt der festliche Charakter besonders zum Tragen. In der ersten Paduana hat sich in Takt 13 offensichtlich ein Fehler eingeschlichen: Der vom Herausgeber ergänzte Sextus sollte fis statt dis spielen, da gleichzeitig im Cantus ein Quartvorhalt erklingt.

Als ähnlich anspruchsvoll erweist sich Gesualdos Madrigal von 1594, in dem die Chromatik nicht so ausgeprägt ist wie in späteren Madrigalen, aber doch harmonisch besondere Momente aufscheinen. Obwohl es sich gesungen sicher am ausdrucksvollsten darstellt, eignet sich dieses Madrigal auch für eine instrumentale Wiedergabe, besonders um Musik von Gesualdo kennenzulernen.

Apel, Geistlicher und Gelehrter an der Universität Leipzig, stellte um 1500 eine Sammlung von dreistimmigen Stücken zusammen: Um einen Cantus firmus, von einem Gregorianischen Choral oder einem Kirchenlied abgeleitet, ranken sich zwei Stimmen, die sich, da reich an Synkopen, rhythmisch anspruchsvoll gestalten. Da man das Tempo nicht zu langsam wählen sollte, sind diese Stücke geeignet für fortgeschrittene Spielerinnen und Spieler im solistisch besetzten Ensemble.

Als eher noch anspruchsvoller, sowohl rhythmisch wie musikalisch, erweisen sich die Balladen von Machaut aus dem 14. Jahrhundert. Sie sind vokal wie auch instrumental ausführbar, wobei der Herausgeber rät, Stimmen und Instrumente nicht zu vermischen. Warum nicht? Es ist sicher reizvoll, sich über die von ihm zitierte «heutige Praxis» hinwegzusetzen und eine Mischung auszuprobieren. *Bettina Seeliger*

Querflöte

Friedrich Ebert: **Drei Duos für zwei Querflöten.** *Zimmermann* ZM 3051

Als Jahresgabe 1993 für die Mitglieder des «Vereins Freunde der Querflöte e.V., Gevelsberg» hat Ebert die drei kurzen, einsätzigen Duos komponiert. Sie sind mässig modern und als Spielstücke gedacht. Das sind sie auch, die ersten beiden melancholisch, das dritte eher fröhlich.

Giuseppe Tartini: **Sechs Sonaten** für 2 Flöten und B.c. *Zimmermann* ZM 3014 (Partitur und Stimmen), Heft 1

Die von Nikolaus Delius herausgegebenen, zweisätzigen Sonaten sind in «leichten» Tonarten komponiert und geeignet, den Schülern die Gestaltung einer eigenen zweiten Stimme «aufzubrummen», da die vorgegebene fast durchweg nur in Terzen begleitet. Eine Ausgabe, die geeignet ist, Mittelstufenschüler in leichte Kammermusik einzuführen.

Wolfgang Amadeus Mozart: **Eine kleine Nachtmusik KV 525**. Bearb. für 4 Flöten von Doris Geller. *Zimmermann* ZM 2936 (Partitur und Stimmen)

Die weltberühmte und beliebte Komposition ist in einer ausgezeichneten und durchdachten Bearbeitung für vier Querflöten (in C) erschienen. Stimmen und Partitur sind sehr gut gedruckt, handlich und bedürfen keiner zusätzlichen Wende-Fotokopien. Die vierte Stimme ist aus der Partitur zu spielen. *Heidi Winiger*

Kammermusik

PejtsikArpád: **Kammermusikschule für Streicher** in 4 Bänden. Bd. 3: Das klassische Trio. *Editio Musica Budapest* Z. 13550 (Partitur und Stimmen), Fr. 60.-

PejtsikArpád: **Kammermusikschule für Streicher** in 4 Bänden. Bd. 4: Leichte klassische Streichquartette. *Editio Musica Budapest* Z. 13551 (Partitur und Stimmen), Fr. 67.-

Obwohl technische Studien, wie sie sonst für Schulen charakteristisch sind, fehlen, nennt sich diese insgesamt vierbändige Ausgabe Kammermusikschule. Zu Recht, meine ich, und zwar weil die Auswahl der Werke und ihre Reihenfolge gemäss dem Fortschritt im Zusammenspiel getroffen wurde und zudem Ratschläge zur technischen Ausführung dazu beitragen, dass die Spieler das Handwerk und die Kunst des gemeinsamen Musizierens von Stufe zu Stufe kennenlernen. Ein wichtiger Gesichtspunkt der Werkauswahl war auch, dass ein wesentlicher Teil der Kammermusik-Kompositionen nicht für Virtuosen geschrieben wurde, sondern für Musikliebhaber.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass Band I leichte Trios aus vier Jahrhunderten für zwei Violinen, Violoncello oder Viola und Continuo ad. lib. enthält, spielbar in der 1. Lage nach ca. zwei Jahren Instrumentalunterricht. Band II (mit barocken Triosonaten für zwei Violinen, Violoncello und Cembalo oder Gitarre) und Band III sind vom Schwierigkeitsgrad her etwa gleich einzustufen und nach vier bis fünf Jahren Studium zu bewältigen.

Band III führt uns mit 10 Trios in die Welt der Wiener Klassik. Instrumentiert sind sie für zwei Violinen und ein Violoncello. Eine zusätzliche Viola-Stimme ad. lib. ermöglicht es, die 2. Violine oder das Cello zu ersetzen. Die Violinstimme führt nicht über die 3. Lage hinaus, die Cellostimme nicht über die 4. Lage. Um die Aufmerksamkeit auf verborgene Schätze zu lenken, sind neben Werken von Haydn, Mozart und Beethoven sind auch solche von weniger bekannten Meistern wie z. B. von Bruni und Crémont aufgenommen worden.

Band IV übersteigt das Niveau der vorangehenden Bände, baut aber auf ihnen auf. Neben Streichquartetten von Haydn, Mozart, Beethoven und Boccherini finden sich als unbekanntere je eines von Albrechtsberger und von Roman Hoffstetter (insgesamt neun Quartette). Die Partiturhefte enthalten allgemeine Ratschläge zu Intonation, Tempo, Rhythmus, Dynamik, Phrasierung und Artikulation; weitere Hinweise betreffen Fragen der Aufführungspraxis wie Bogentechnik, Rhythmusnotation sowie die Deutung von Dynamikvorschriften und Verzierungen. Schliesslich folgen Vorschläge zur Ausführung der einzelnen Stücke, was Laienensembles ein weitgehendes Selbststudium ermöglicht. Unerlässlich ist das Studium der Partitur, die so angelegt ist, dass einer der Streicher das Zusammenspiel leiten kann. Die Einzelstimmen sind mit Fingersätzen und Bogenstrichen versehen, und dank ausklappbaren Seiten entfallen jegliche Probleme mit dem Seitenwenden. Alles in allem: eine sehr empfehlenswerte Ausgabe. *Lucia Canonica*

INSTRUMENTAL-SCHULEN
aus Leipzig und Wiesbaden

■ qualitätvoll
■ im Unterricht erprobt
■ preiswert

Siegfried Fuchs / Jürgen Golle: Spielschule für junge Pianisten. Der Anfang im **Klavier**unterricht ■
Manfred Pieper: swing und beat / schwarz auf weiß. Anregungen zum Musizieren auf **Klavier** und **E-Orgel** ■
Heinz Walter: **Klavier**schule ■

Roland Weiss: **Orgel**schule für den Anfangsunterricht. 2 Bände ■ ■

Eckehardt Keune: **Schlaginstrumente**. 4 Bände ■ ■ ■ ■
Hans E. Kramme / Günter Kiesant: Das **Schlagzeug** in Pop, Rock und Jazz ■

Thomas Buhé / Wladimir Iliew: Die **Plektrumgitarre**. 3 Bände
neu: Band 3 ■ ■ ■
Hans Graf: **Gitarre** – spielend gelernt ■
Fr. Just: Neues **Gitarre**buch. 2 Bände ■ ■
Jürgen Kliem: **Guitar**-Sound Ein methodischer Leitfaden ■
Dieter Köpping u. a.: Die **Baßgitarre**. 4 Bände ■ ■ ■ ■
Peter Winter: Das fünfsaitige **Banjo** ■

Fritz Scharlach: **Violin**schule. 4 Bände ■ ■ ■ ■

Folkmar Längin: Praktischer Lehrgang für das **Violoncello**spiel. 5 Bände ■ ■ ■ ■ ■
Doris und Hans-Peter Linde: **Violoncello**-Fibel. 2 Bände ■ ■

Klaus Trumpf: Kompendium der **Kontrabaß**-Bogentechnik. 2 Bände ■ ■

Liselotte Pustan: Die **Altblockflöte** ■

Renate Unger: Die **Querflöte** ■

Alfred Tolksdorf / Fritz Rösler: Schule für **Oboe**. 2 Bände ■ ■

Ewald Koch: Schule für **Klarinette** in B. 2 Bände ■ ■

Werner Seltmann / Günter Angerhöfer: Das **Fagott**. 6 Bände ■ ■ ■ ■ ■ ■

Karl Biehlig: Schule für **Horn** in B ■

Hans-Joachim Krumpfer: **Trompete**nschule für Anfänger. 2 Bände ■ ■
neu: **Trompete**nschule für Fortgeschrittene ■

Václav Hoza: Schule für **Tuba** in F/B ■

Hans-Joachim Graßni / Helmut Reinbothe: Kompendium der **Akkordeon**technik ■

Heinz A. Eichelberger: Die diatonische **Mundharmonika** ■
Herbert Gerbeth / Gerhard Plesch: Die chromatische **Mundharmonika** ■

Friwi Sternberg: Wege zum Chorusspiel. Eine methodische Anleitung zur Improvisation in der Jazz- und Tanzmusik für **Melodieinstrumente** ■

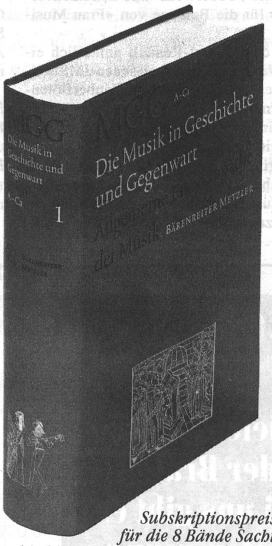
Die „Instrumental-Schulen aus Leipzig und Wiesbaden" der Verlage Breitkopf & Härtel und DVfM sind in unserem Katalog ***Edition Breitkopf 1994*** *enthalten. Dieses aktuelle Verzeichnis umfaßt auch viele musikpädagogische Begleitausgaben wie Sammelhefte, Spielstücke u. a. m. und informiert über die technischen Einzelheiten (Bestellnummern, Preise).*

Breitkopf Härtel

MGG
Die umfassendste Musik-Enzyklopädie der Welt

Die Musik hat von allen Künsten den tiefsten Einfluss auf das Gemüt, ein Gesetzgeber sollte sie deshalb am meisten unterstützen.

Napoleon I.



Die Musik in Geschichte und Gegenwart
Die neue MGG in 20 Bänden (8 Bände Sachteil, 12 Bände Personenteil), 17 600 Seiten, unbestechlich und unverzichtbar.

Jetzt zur Subskription
Band 1 des Sachteils erscheint im Oktober 1994. Es folgen ab Frühjahr 1995 jährlich zwei Bände: Sachteil 1994–1998, Personenteil 1998–2004.

Subskriptionspreis für die 8 Bände Sachteil bis 31. Dezember 1995 sFr 268,– je Band. Ab 1. Januar 1996 sFr 312,– je Band.

Ausführliche Informationen bei Ihrer Buch- bzw. Musikalienhandlung oder direkt vom Bärenreiter-Verlag Neuweilerstrasse 15 4015 Basel Tel. 061 302 58 99 Fax 061 302 58 04

Bärenreiter Metzler